

FRIDAYS FOR FUTURE

Demo für Radweg auf Umfahrungsbrücke

GMUNDEN. Unter dem Motto „Tempo runter – Radl rauf! Brücke FAIR-teilen“ lädt Fridays for Future Gmunden zu einer Aktion bei der Umfahrungsbrücke an der B120.

In Kürze beginnt die Sanierung der über 40 Jahre alten Umfahrungsbrücke. Mit einer Demonstration am Freitag, 14. Februar, machen die Klimaaktivisten von Fridays for Future darauf auf-

merksam, dass bei dem rund 2,2 Millionen Euro teuren Bauprojekt kein Radfahrstreifen eingeplant wurde. „Ohne ausreichende Radwege hat man keine Chance, auf nachhaltigen Verkehr umzusteigen“, so die Aktivisten in einer Aussendung.

Für die von Landesrat Günter Steinkellner (FP) genannten zusätzlichen Kosten von 1,5 Millionen Euro für einen Radstreifen haben sie einen Alternativvorschlag: Man müsse nur „den be-



Gmundner Klimaaktivisten fordern einen Radfahrstreifen auf der Umfahrungsbrücke.
Foto: Tóth

reits vorhandenen Platz fair verteilen“. Da Brücken nur alle 40 bis 50 Jahre renoviert oder neu gebaut werden, müsse man diese Vorkehrungen für klimafreundliche Mobilität jetzt treffen, argumentieren die Aktivisten.

Die Demonstration startet um 14 Uhr beim Gasthof Altmühl. Dann geht es über die Umfahrungsbrücke in Richtung Backhaus Hinterwirth, um 14.45 Uhr findet die Schlusskundgebung beim großen Kreisverkehr Münzfeld statt. ■

WKO

Bau-ID-Card macht Schluss mit der Zettelwirtschaft auf den Baustellen

OÖ. „Bis zu 17 Dokumente müssen wir für jeden Mitarbeiter tagesaktuell auf der Baustelle bereithalten – eine bürokratische Zettelwirtschaft, jetzt mit Ablaufdatum“, so Bauinnsungsmeister Norbert Hartl im Gespräch mit Spartenobmann Michael Pecherstorfer.

„Denn in der zweiten Jahreshälfte werden wir mit der Bau-ID-Card starten“, kündigt Hartl an. Auf der Card ist alles Notwendige – Arbeitserlaubnis, SV-Anmeldung, Zusatzberechtigungen wie Kranschein oder Staplerführerschein und vieles mehr – mit mobilen Endgeräten für Kontrolleure von Finanzpolizei, Arbeitsinspektorat oder Fremdenpolizei ablesbar. Laufen wird die Bau-ID-Card, die im Übrigen freiwillig ist, über die Bauarbeiterurlaubs- und Abfertigungskassa. „Besonders wichtig ist, dass wir auch die Beschäftigten von Subunternehmern mit der Bau-ID-Card ausstatten können“, sagt Hartl. Während jetzt eine Baustellen-



Die Bau-Card ist wie ein Schlüssel mit den notwendigen Datenbanken verbunden. Auf der Karte sind keine Daten, sie öffnet nur den Zugang. So ist der Datenschutz gewahrt. Innungsmeister Norbert Hartl (l.) zeigt Spartenobmann Michael Pecherstorfer ein Vorbild der Bau-Card.

Foto: WKO/Wakolbinger

kontrolle Stunden dauert, wird sie künftig in kürzester Zeit vorbei sein. Für Pecherstorfer ist die

Bau-ID-Card der Bauinnung ein „Musterbeispiel für den Nutzen der digitalen Transformation und

ein Vorbild für echte Entbürokratisierung“. Derartigen Bürokratieabbau wünscht er sich „auch beim Arbeitnehmerschutz mit seinem Kumulationsprinzip, also dem Multiplizieren von Verwaltungsstrafen“.

Strenge Verwaltungsstrafen

Für den Bauarbeiter ohne Helm zahlt trotz Dienstweisung der Arbeitgeber bis zu 800 Euro. Hartl nennt als weiteres bürokratisches Unding das Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz. Dort hat man den Begriff KV-Lohn durch „Entgelt“ ersetzt, was die Lohnverrechnung am Bau mit seinen bis zu 41 Zulagen zur Sisyphusaufgabe macht. Hartl: „Macht ein Lohnverrechner hier einen kleinen Fehler, dann zahlen wir selbstverständlich nach, aber dazu noch kumulierte Verwaltungsstrafen zu verhängen, ist völlig überzogen.“ Hier und in vielen anderen Bereichen muss der Staat endlich echte Entbürokratisierungen umsetzen, sind sich Hartl und Pecherstorfer einig. ■ Anzeige